

TRIPLE



Zeitschrift der Montanuniversität Leoben
Ausgabe 3 | 2010

40 JAHRE KUNSTSTOFF- TECHNIK

TU AUSTRIA
Austrian Universities of Technology

Montanuniversität:
Gründung TU Austria
» Seite 6



Menschen:
Neue Professoren
» Seite 10



Märkte:
Synthetisches Papier
» Seite 17



Triple M geht an:



40 JAHRE KUNSTSTOFFTECHNIK

Mit einem ebenso vielseitigen wie gut besuchten Festprogramm feierte die Montanuniversität am 7. September 2010 „40 Jahre Kunststofftechnik“.

Zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gratulierten dem Fachbereich zum Jubiläum. Bundesministerin Dr. Beatrix Karl betonte in ihrer von Ministerialrätin Dr. Evelyn Nowotny überbrachten Grußbotschaft die Unterstützung des Ministeriums für die Ausbaupläne: „Diese ‚Hohe Schule der Innovation‘, wie die Leobener Montanuniversität bezeichnet werden kann, ist immer schon – neben Lehre und Forschung – ein Sensorium für die Gegebenheiten und Erfordernisse der modernen Welt gewesen.“

Als weitere Festredner konnte Rektor Wolfhard Wegscheider den steirischen Landeshauptmannstellvertreter Siegfried Schrittwieser, Landtagsabgeordneten DI Heinz Gach sowie den Leobener Finanzstadtrat Harald Tischhardt begrüßen. Senator h.c. Prof. Dr. Ernst Pöcksteiner sowie die ehemaligen Rektoren Günter B. Fettweis und Albert F. Oberhofer referierten über die Entstehung der Studienrichtung Kunststofftechnik, bevor die heutigen Universitäts-

professoren Clemens Holzer und Wolfgang Kern einen Ausblick auf die künftige Entwicklung des Fachbereichs gaben. Mit Fachvorträgen renommierter Experten am Nachmittag und einem Gala-Dinner im Congress Leoben am Abend leitete das Festprogramm über zur Fachtagung „10th Austrian Polymer Meeting and 2nd Joint Austrian-Slovenian Polymer Meeting 2010“, die bis 10. September in Leoben stattfand.

„Es war ein tolles Fest und eine erfolgreiche Tagung mit großer internationaler Beteiligung“, resümiert Prof. Holzer. „Die österreichische Kunststoffindustrie war fast vollständig vertreten, und zahlreiche Vertreter der Wissenschaft kamen aus dem In- und Ausland. Stolz konnten wir auch unser neues Gebäude präsentieren. Die Rückmeldungen waren überwältigend positiv, und wir bekamen etliche Angebote für neue, internationale Zusammenarbeiten.“

Zukunftsweisende Entscheidung für neuen Ausbildungsweg

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben Kunststoffe einen wichtigen Platz in der Familie der Werkstoffe erobert und werden heute von vielen Fachleuten sogar als „die Werkstoffe des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet. Zu Beginn dieser Entwicklung standen als erste Kunststoffverarbeiter noch ausschließlich „Autodidakten“, gab es doch weder Schulen noch einen Lehrberuf dafür.

Nach umfangreicher Marktanalyse und Beratung durch hochrangige Experten erkannte die Montanuniversität Leoben bereits vor mehr als vier Jahrzehnten das Potenzial dieser damals noch sehr jungen Werkstoffe. Für die universitäre Ausbildung wurde daher 1969/70 in Leoben das gesamtheitlich angelegte Studium der Kunststofftechnik geschaffen. Mit einem international anerkannten „Vier-Säulen-Konzept“ spannt die Ausbildung dabei einen Bogen von der Chemie der Kunststoffe über die Werkstoffphysik, die Prüfung und das Konstruieren von Kunststoffen bis hin zur Kunststoffverarbeitung und dem praktischen Einsatz von Kunststoff-Bauteilen sowie deren wirtschaftlichem und umweltfreundlichem Recycling und integriert damit die wichtigsten Fachbereiche entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Seit Aufnahme des Studienbetriebs wurden 640 Absolventen in dieser Studienrichtung ausgebildet.



Foto Freisinger

„40 Jahre Kunststofftechnik“ – v.l.n.r. Ehrensensator Dr. Ernst Pöcksteiner, em.o.Univ.Prof. Günter B. Fettweis, Landtagsabgeordneter DI Heinz Gach, Ministerialrätin Evelyn Nowotny, Univ.Prof. Clemens Holzer, Rektor Wolfhard Wegscheider, Univ.Prof. Wolfgang Kern, em.o.Univ. Prof. Albert F. Oberhofer, Leobener Finanzstadtrat Harald Tischhardt

IN LEBEN

Moderne Infrastruktur als Basis für künftige Entwicklungen

Ein großes Ziel der Montanuniversität in den vergangenen Jahren war es, den internationalen Anforderungen entsprechend den Bereich Kunststofftechnik fachlich auszubauen und eine moderne Infrastruktur als Basis für künftige Entwicklungen zu schaffen.

Dies konnte durch die Schaffung von zwei neuen Lehrstühlen – „Spritzgießen von Kunststoffen“ (Univ.Prof. Dr. Walter Friesenbichler seit 1. Juli 2010) und „Verarbeitung von Verbundwerkstoffen“ (Univ.Prof. Dr.-Ing. Ralf Schledjewski seit 1. Oktober 2010) –, beachtliche Investitionen in Maschinen und Geräte sowie die Eröffnung des neuen „Zentrums für Kunststofftechnik Leoben“ umgesetzt werden. Im neuen Zentrum sind seit April 2010 alle kunststofftechnischen Institute der Universität, die künftig in einem Department auch zu einer organisatorischen Einheit werden sollen, auf 6.600 m² zusammengeführt.

Eröffnung des neuen Zentrums für Kunststofftechnik im April

Am 27. April 2010 hatte die Montanuniversität nach 13-monatiger Umbauzeit zur feierlichen Eröffnung des neuen Zentrums für Kunststofftechnik Leoben geladen. Unterstützt von Bundesministerin Beatrix Karl, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Bürgermeister Matthias Konrad durchschnitten Rektor Wolfhard Wegscheider, Vizerektor Hubert Biedermann und Universitätsratsvorsitzender Hannes Androsch symbolhaft ein Band aus synthetischem Papier, eines der neuesten Forschungserfolge der Leobener Kunststofftechniker.

Weiter auf Seite 4



Foto Freisinger

Rektor Wolfhard Wegscheider, Univratsvorsitzender Hannes Androsch, BM Beatrix Karl, Bgm. Matthias Konrad, LR Kristina Edlinger-Ploder und Vizerektor Hubert Biedermann (v.l.n.r.) bei der Eröffnung des neuen Zentrums für Kunststofftechnik Leoben



Rektor Wolfhard Wegscheider

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Die Titelseite ziert diesmal der Hinweis auf ein wichtiges Jubiläum – seit 40 Jahren gibt es das Studium der Kunststofftechnik in Leoben. Auch ohne dieses Jubiläum wäre es heuer das „Jahr der Kunststofftechnik“ geworden: zwei zusätzliche Lehrstühle konnten eingerichtet werden (Spritzgießen von Kunststoffen und Verarbeitung von Verbundwerkstoffen) und das schon seit langem beantragte gemeinsame Haus der Kunststofftechnik wurde heuer im „Zentrum für Kunststofftechnik“ im generalsanierten und durch ein Geschoß vergrößerten Gebäude der ehemaligen Voest-Forschung am Gärnerpark realisiert. Die Universität hat damit auch wieder dem Stadtbild gedient, indem ein denkmalgeschütztes, aber nicht mehr zeitgemäßes Haus in bester Lage als neues Schmuckstück der Wissenschaft, Forschung und Lehre mit Leben erfüllt wurde. So konnten sich die Teilnehmer an der Jubiläumsveranstaltung schon im neuen Ambiente über die aktuellen Forschungsprojekte informieren. Für die Finanzierung dieser infrastrukturellen und personellen Erweiterung der Universität ist dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, der Steirischen Landesregierung, der Stadt Leoben, aber auch der Kunststoffindustrie, vertreten im Kuratorium für Kunststofftechnik, zu danken.

Neben diesem Jubiläum begeht die Montanuniversität heuer aber noch zwei weitere Jubiläen: am 4. November vor 170 Jahren wurde die Montanuniversität feierlich in Vordernberg eröffnet und am 22. Oktober 1910 – also vor genau 100 Jahren – wurde das Hauptgebäude in der Franz-Josef-Straße seiner Bestimmung übergeben. Jedes der beiden Jubiläen für sich ist denkwürdig, an den Rand gedrängt nur durch die großen Feiern für Erzherzog Johann und Peter Ritter von Tunner im vergangenen Jahr, und – natürlich – durch die Neueröffnungen unserer Tage.

Das vorliegende Heft berichtet aber auch von einer anderen zukunftsweisenden Entwicklung, der Gründung der TU Austria. Hier wollen sich die technischen Hohen Schulen des Landes, TU Wien, TU Graz und Montanuniversität Leoben, künftig so positionieren, dass sie besser koordiniert den Technologiestandort Österreich noch wirksamer unterstützen können als das bisher der Fall ist. Der gemeinsamen Stimme kann so noch besser Gehör verschafft werden.

Glück auf!



Den Segen von oben für das ehemalige Forschungszentrum der voestalpine (erbaut 1969 bis 1974 nach Plänen der Architekten Eilfried Huth und Günther Domenig) erbaten vor zahlreichen prominenten Gästen Diözesanbischof Egon Kapellari und Superintendent Hermann Miklas, bevor Bauherr Johann Schreiner, Geschäftsführer der Saturn Projektentwicklung GmbH, das Gebäude offiziell an die neuen Nutzer übergab.

„Ein Meilenstein“

Für den Fachbereich Kunststofftechnik an der Montanuniversität stellt der neue Standort einen „Meilenstein“ dar: „Die räumliche Bündelung war ein seit vielen Jahren gehegter Wunsch“, betont der Vorstand des Instituts für Chemie der Kunststoffe, Wolfgang Kern. „Durch diese Vernetzung der Leobener Kunststoffkompetenz entstehen gewaltige strategische Vorteile für die Forschungstätigkeiten am Standort

Leoben. Das neue Zentrum für Kunststofftechnik ist sowohl funktionell als auch repräsentativ und trägt wesentlich zur nationalen und internationalen Sichtbarkeit der Leobener Kunststofftechnik bei. Die zusätzlichen Investitionen in die Forschungsausstattung (Geräte und Maschinen) liegen im Bereich von vier Millionen Euro und gewährleisten Lehre und Forschung auf höchstem Niveau. Die Leobener Kunststofftechnik liefert dadurch einen wichtigen Beitrag, um Österreich und Europa als Standort für Kunststoff- und Composite-Technologie sowie Polymerwissenschaften zu stärken.“

6.597 Quadratmeter Gesamtfläche

Das neue Zentrum für Kunststofftechnik Leoben umfasst auf acht Stockwerken sechs Universitätsinstitute auf einer Gesamtfläche von 6.597 Quadratmetern, davon 3.330 Quadratmeter Technikum und 1.400 Quadratmeter Büroflächen. Mit modernster Forschungsinfrastruktur wird es allen Ansprüchen gerecht. Das um rund 17 Millionen Euro umgebaute Gebäude (Inneinrichtung rund 2 Millionen Euro) beherbergt nun nicht nur 309 Maschinen, sondern ist auch Arbeitsplatz für 105 Personen. Details der Baustatistik wie 100 Kilometer verlegte Stromkabel, ca. 5.000 Stück montierte Schalter und Steckdosen, 17.000 Arbeitsstunden im Bereich Heizung / Klima / Lüftung / Sanitär und die Tatsache, dass sich bis zu 80 Arbeiter gleichzeitig täglich auf der Baustelle tummelten, zeugen von der großen Herausforderung der Neuadaption für den Bauherren.

Kontakt:

Kunststofftechnik an der Montanuniversität Leoben
Otto Glöckel-Straße 2
A-8700 Leoben
Tel: +43 (0) 3842/402-3501
<http://www.kunststofftechnik.at>

Folgende Lehrstühle sind im neuen Zentrum untergebracht:

- Lehrstuhl für Spritzgießen von Kunststoffen: Univ.Prof. Dr. Walter Friesenbichler
- Institut für Kunststoffverarbeitung: Univ.Prof. Dr. Clemens Holzer
- Institut für Chemie der Kunststoffe: Univ.Prof. Dr. Wolfgang Kern
- Institut für Werkstoffkunde und Prüfung der Kunststoffe: Univ.Prof. Dr. Gerald Pinter
- Lehrstuhl für Verarbeitung von Verbundwerkstoffen: Univ.Prof. Dr. Ralf Schledjewski
- Institut für Konstruieren in Kunst- und Verbundstoffen: O.Univ.Prof. Dr. Rudolf Wörndle



Das neue Zentrum für Kunststofftechnik Leoben wurde Ende April 2010 eröffnet.

EHRENBÜRGER DR. HANS KALUZA

Im Zuge der Eröffnungs-Feierlichkeiten für das neue Zentrum für Kunststofftechnik Leoben verlieh die Montanuniversität im April 2010 die Würde eines Ehrenbürgers an Hans J. Kaluza, den Vorsitzenden des Kuratoriums Kunststofftechnik an der Montanuniversität.

„Dr. Kaluza hat Anfang der 90er Jahre den Ausbau der Kunststofftechnik von zwei auf vier Institute maßgeblich mitunterstützt, und er nutzte all seine vielseitigen Möglichkeiten, die Leobner Kunststofftechnik öffentlich darzustellen und die Zusammenführung der kunststofftechnischen Institute in ein gemeinsames Gebäude zu fördern“, betonte Rektor Wolfhard Wegscheider in seiner Laudatio.



Foto Freisinger

AUSZEICHNUNG FÜR LOEBENER KUNSTSTOFFTECHNIKER

Wasserfestes Papier, das sich nach dem Gebrauch kompostieren lässt – das ist nach Ansicht einer Publikumswahl im Auftrag des Fachverbands der Ingenieurbüros das „SuperdING 2010“. Beim plannING day 10 des Fachverbandes der Ingenieurbüros sind Dr. Stephan Laske und Institutsvorstand Univ.Prof. Dr. Clemens Holzer (Institut für Kunststoffverarbeitung) dafür am 25. Juni 2010 in Velden am Wörthersee ausgezeichnet worden. „Die Erfindung der Wissenschaftler der Montanuniversität bekommt diesen Preis aus gutem Grund. Sie zeigt die Innovationskraft und die Praxisorientierung österreichischer Forscher“, erläuterte Ing. Christian Pelzl, Obmann des Fachverbandes der Ingenieurbüros.



v.l.n.r. Univ.Prof. Clemens Holzer, Dr. Stefan Laske, Ing. Christian Pelzl

GASTKOMMENTAR

Das Jubiläum „40 Jahre Kunststofftechnik“ erhält einen besonderen Akzent dadurch, dass im selben Jahr auch das neue Zentrum für Kunststofftechnik Leoben seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Beide Ereignisse fanden jeweils in festlichem Rahmen im April und September 2010 statt, werden eindrucksvoll in Erinnerung bleiben und die Montanuniversität wie auch den Forschungsstandort Leoben nachhaltig positiv beeinflussen.

Diese positive Entwicklung ist kein Zufall, sondern das Ergebnis konsequent verfolgter strategischer Ansätze zur Weiterentwicklung vorhandener und Schaffung neuer Ressourcen und Kompetenzen in der Studienrichtung Kunststofftechnik. In diesem Sinne konnte auch das im Jahr 1989 geschaffene „Kuratorium Kunststofftechnik“, ein Gremium aus namhaften Persönlichkeiten der österreichischen Kunststoffwirtschaft, konstruktive Beiträge leisten. Das enge Zusammenwirken zwischen Wissenschaft und Industrie ist eine wichtige Voraussetzung für einen zielführenden Innovationsprozess in den Unternehmen und für die anwendungsorientierte und wirtschaftlich sinnvolle Umsetzung gewonnener Forschungsergebnisse. Genauso wichtig wie der Transfer neuer und grundlegender wissenschaftlicher Erkenntnisse ist für die Kunststoffwirtschaft aber auch die Ausbildung von hochqualifiziertem Nachwuchs. Für Kunststoff – den „Werkstoff des 21. Jahrhunderts“ – werden auch in den kommenden Jahren Wachstumsraten erwartet. Daher wird auch der Bedarf an exzellent ausgebildeten Fachkräften weiter steigen. Und zwar nicht nur in Österreich, sondern über die Grenzen unseres Landes hinaus, wo heute schon viele der über 650 Absolventen der Kunststofftechnik Leoben erfolgreich tätig und sehr gefragt sind. Um den hohen Standard für Forschung und Lehre zu erhalten und weiter zu entwickeln, wurde im April 2010 das neue Zentrum für Kunststofftechnik Leoben mit modernster Forschungsinfrastruktur feierlich seiner Bestimmung übergeben. Weiters wurden zwei neue Professuren für die Fachgebiete „Spritzgießen von Kunststoffen“ und „Verarbeitung von Verbundwerkstoffen“ eingerichtet. Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen versteht sich die Leobener Kunststofftechnik mit ihrem „Vier-Säulen-Modell“ als ein moderner und unabhängiger Forschungspartner auf den Gebieten der Polymerwissenschaften und der Kunststofftechnik. Auch der für das Polymer Competence Center Leoben (PCCL) Ende 2009 in vollem Umfang genehmigte K1-Antrag trägt dazu nicht unwesentlich bei. Mit dem Ausbau der Kunststofftechnik wurde zweifellos ein wichtiges Zeichen gesetzt, und zwar sowohl für die Industrie und Wirtschaft, aber auch gegenüber heutigen und zukünftigen Studierenden, sowie gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Ein Zeichen gleichermaßen für den Standort Österreich und für die Montanuniversität Leoben selbst, der ich an dieser Stelle im Namen des Kuratoriums Kunststofftechnik nochmals die herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum „40 Jahre Studienrichtung Kunststofftechnik“ ausspreche.

Glück auf !

Hans J. Kaluza

SEITE 5



GRÜNDUNG TU AUSTRIA

Mit vereinten Kräften mehr erreichen wollen ab sofort die TU Wien, TU Graz und die Montanuniversität Leoben:

Im Rahmen der Initiative „TU Austria“ treten die technischen Universitäten Österreichs künftig im Hinblick auf gemeinsame Anliegen in Forschung, Lehre und hochschulpolitischen Fragen gemeinsam auf. Damit entsteht im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich ein Verbund mit fast 8.000 Mitarbeitern und rund 38.000 Studierenden. Exzellenz verbindet: Unter dem Motto „United Through Excellence“ ziehen die Technische Universität Wien, die Technische Universität Graz und die Montanuniversität Leoben künftig an einem Strang. Insbesondere bei der Abstimmung in Forschung und Lehre, wenn es um teure Infrastruktur oder die Nutzung von Synergien im Dienstleistungsbereich geht, will man sich abstimmen und national wie international mit einer Stimme sprechen.

Leoben als Koordinationsstelle

TU Austria-Präsident und Montanuni-Rektor Wolfhard Wegscheider: „Es ist wichtig, auf die besonderen Bedürfnisse der technischen Universitäten aufmerksam zu machen. Technik und Naturwissenschaft ist volkswirtschaftlich wichtig, aber auch kostspielig. Durch die Zusammenarbeit unserer drei Universitäten bekommt unsere Stimme mehr Gewicht.“ TU

Austria wird als Verein mit Koordinationsstelle in Leoben organisiert und ist gedacht als Dachmarke der technischen Universitäten Österreichs – ähnlich der deutschen „TU9“, dem Zusammenschluss der neun führenden technischen Universitäten Deutschlands oder der „3TU“, der Kooperationsplattform der führenden niederländischen technischen Universitäten.

Gemeinsame Stärken

„Wir wollen uns in Forschung und Lehre abstimmen, bevor andere das für uns tun. In Zeiten knapper Budgets ist engere Kooperation die einzige Chance, um international den Anschluss nicht zu verlieren. Es macht keinen Sinn, überall alles anzubieten“, meint TU Wien-Rektor Peter Skalicky. Der fachliche Fokus von TU Austria erstreckt sich in erster Linie auf Bereiche mit inhaltlichen Schnittstellen: Energie, Materialwissenschaften, Geowissenschaften/Geodäsie, Fertigungstechnik, Tunnelbau, Techno-Ökonomie, Informations- und Kommunikationstechnologie. Diese Themen sollen künftig für ausgewählte Aktivitäten abgestimmt werden.

„Unser gemeinsames Anliegen ist eine Stärkung der technischen Wissenschaften und Ingenieurwissenschaften in Österreich. Wir haben in diesen Bereichen zahlreiche gemeinsame Anliegen, und da sich im Verbund meist mehr bewirken lässt als im Alleingang, wollen wir die Weiterentwicklung unserer drei Institutionen in diesen Themenfeldern in Bezug auf Forschung, Lehre und Infrastruktur in Zukunft aufeinander abstimmen“, erklärt Hans Sünkel, Rektor der TU Graz. International gemeinsam präsentiert haben sich die Mitglieder von TU Austria jedenfalls bereits im Mai: auf der EXPO 2010 in Shanghai, China.

Weitere Informationen:

www.tu-austria.at
info@tu-austria.at



vnr: Rektor Peter Skalicky (TU Wien), Vizerektorin für Forschung Sabine Seidler (TU Wien), Rektor Wolfhard Wegscheider (Montanuni), Rektor Hans Sünkel (TU Graz)

TU AUSTRIA
 Austrian Universities of Technology

ÖSTERREICHS „BESTE“ UNI

Optimale Infrastruktur und Betreuungsverhältnisse machen die Montanuniversität zu Österreichs „bester“ Universität mit den zufriedensten Studierenden, wie jüngste Rankings ergaben.

In einer vom Wochenmagazin „Format“ in Auftrag gegebenen Online-Umfrage haben im Frühjahr 2010 mehr als 100 Personalchefs österreichischer Unternehmen und professionelle Personalberater die Montanuniversität zur Top-Universität gekürt: Die Leobener Universität wurde von 56 Prozent der Befragten mit der Note „sehr gut“ bewertet.

Die Ergebnisse einer jährlich durchgeführten und repräsentativen Studentenstudie des Beratungsunternehmens „Universum Communications“ mit Stammsitz in Stockholm bestätigten fast zeitgleich, dass sich die zufriedensten Universitätsstudenten Österreichs in Leoben finden. Ähnlich herausragende Noten erhält die Montanuniversität beim Schlussreport des „trendence Graduate Barometer 2010“, einer Umfrage des „trendence Instituts“ aus Hamburg.

Nummer 1 bei „Format-Uniranking“

Bei der „Format“-Umfrage wurden die an den Universitäten und Fachhochschulen angebotenen Studienrichtungen von den Personalisten vorwiegend im Hinblick auf die Chancen der Absolventen beim Jobeinstieg bewertet. Daneben wurden sie aber auch nach einem Gesamturteil für die einzelnen Unis und FHs befragt. Mit Abstand am öftesten erhielten die Montanuniversität Leoben, die TU Wien und die TU Graz die Bestnote.

Jeweils neun Studienrichtungen der Montanuniversität und der TU Wien sowie acht der TU Graz rangieren unter den 27 am besten bewerteten Ausbildungsmöglichkeiten in Österreich. In diesem Jahr an der Spitze: „Biomedical engineering“ und „Elektrotechnik“ an der TU Graz, dicht gefolgt von den Studienrichtungen „Kunststofftechnik“ und „Werkstoffwissenschaft“ der Montanuniversität sowie „Maschinenbau“ an der TU Wien.

Auch bei Studierenden-Umfragen top

Zwischen November 2009 und März 2010 befragte „Universum“ 5.100 Studenten wirtschaftswissenschaftlicher, technischer und naturwissenschaftlicher Fächer an 23 österreichischen Universitäten und Fachhochschulen zu ihrer Wahrnehmung der eigenen akademischen Institution sowie ihren Arbeitgeberpräferenzen und Karrierevorstellungen. „trendence“ befragte im vergangenen Winter 220.000 europäische Studierende, darunter 3.964 österreichische, zu ähnlichen Themen.

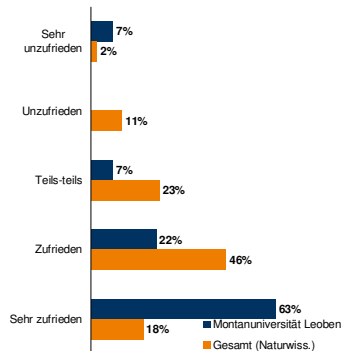
Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit einzelnen Faktoren des Studiensfeldes erzielte die Montanuniversität bei der „Universum“-Umfrage in sämtlichen Detailspekten mindestens die Gesamtdurchschnittsnote. Vor allem der Ruf der Universität, ihre Kontakte zur freien Wirtschaft und die Qualität der Ausbildung wurden von den Studierenden der Montanuniversität deutlich besser bewertet als von ihren Kollegen an anderen Hochschulen.

Auch bei der „trendence“-Umfrage erzielte die Montanuniversität Spitzenergebnisse weit über dem österreichischen wie europäischen Durchschnitt bei den Fragen nach Reputation der Hochschule, Zusammenarbeit mit Arbeitgebern und internationaler Ausrichtung. Zusätzlich betonten die Studierenden bei dieser Untersuchung u.a., dass es sich in Leoben günstig leben lasse, und bewiesen mit ihrer positiven Einstellung gegenüber ihrer beruflichen Zukunft einmal mehr die hervorragenden Karrierechancen Leobener Absolventen.

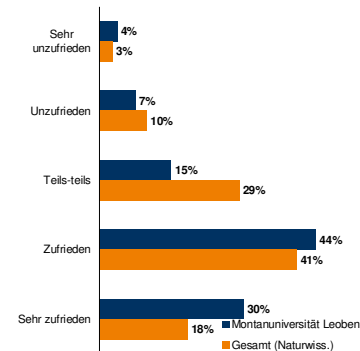
Leobner MBA-Programm unter Top 3 der österreichischen Anbieter

Laut einer Umfrage der Zeitschrift „Industriemagazin“ (Ausgabe 05/10) zum Image heimischer Anbieter von „Executive MBAs“ belegt die Montanuniversität zudem mit dem MBA-Programm „Generic Management“ Platz 3 – hinter der WU Wien und der LIMAK in Linz. Damit ist die Montanuniversität mit ihrem Managementprogramm an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Technik gleichzeitig erstgereiht unter den MBA-Anbietern von technischen Universitäten. An der Umfrage der Zeitschrift haben 385 heimische Führungskräfte teilgenommen. 250 österreichische postgraduale Managementstudiengänge wurden dabei unter die Lupe genommen, 34 davon wurden gereiht.

Hochschulzufriedenheit - Ruf der Hochschule



Hochschulzufriedenheit - Hochschulsumfeld



© Universum



GLEICHENFEIER IZR

Mitten im Campus der Montanuniversität entsteht in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Impulszentrum für Werkstoffe“ (IZW) das neue „Impulszentrum für Rohstoffe“ (IZR).

In der Rekordbauzeit von nur einem Jahr wächst ein insgesamt siebengeschoßiger Bau, der das schmale Grundstück optimal nutzt und auf einer Grundstücksfläche von nur 729 m² exakt 3.358 m² Geschoßfläche schafft. Das neue Gebäude beherbergt künftig innovative Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen der Montanuniversität Leoben aus dem Rohstoffbereich.

„In den vergangenen Jahren ist die Nachfrage nach Rohstoffen weltweit geradezu explodiert. Sie spielen eine immer wichtigere Rolle in der Wertschöpfungskette“, betonte Dr. Christian Buchmann, steirischer Landesrat für Wirtschaft, Innovation und Finanzen, bei der Gleichenfeier am 18. August 2010. „Das IZR entsteht in der großen Tradition der Forschungsschwerpunkte in der Obersteiermark und stärkt die Steiermark als Kompetenzknoten in diesem globalen Wirtschaftszweig. Das neue Zentrum zeigt, dass Wirtschaft und Wissenschaft in der Obersteiermark miteinander können und echte Innovation leben. Damit entstehen Impulse für wirtschaftliches Wachstum in der Region.“

„Das IZR ist für die Montanuniversität ein wichtiger Meilenstein in der Stärkung einer ihrer Kernkompetenzen in der Zusammenarbeit mit der Industrie“, strich Rektor Wolfhard Wegscheider hervor. „Während europaweit die universitären Ressourcen in den Rohstoffen zurückgefahren werden, hat Leoben in den letzten Jahren in diesen Fachbereich investiert, nicht zuletzt aus der Erkenntnis der Bedeutung der Rohstoffe nicht nur in der Energieversorgung, son-

dern auch in der erhöhten Wertschöpfung von Produkten. Die vermehrte Kooperation mit der nationalen und internationalen Wirtschaft beweist, dass der eingeschlagene Weg richtig war.“

Dr. Burghard Kaltenbeck, Geschäftsführer der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG, und BM Ing. Heinz Moser, Geschäftsführer der Immorent, präsentierten die Leistungs-



Bürgermeister Dr. Matthias Konrad, Landesrat Dr. Christian Buchmann, Vizebürgermeisterin Ing. Eva Maria Lipp, Rektor Wolfhard Wegscheider, Immorent-Geschäftsführer Ing. Heinz Moser und SFG-Geschäftsführer Dr. Burghard Kaltenbeck (v.l.n.r.) bei der Gleichenfeier für das Impulszentrum Rohstoffe Leoben (IZR)

daten.

Impulszentrum für Rohstoffe Leoben:

Baubeginn: Jänner 2010

Gesamtfertigstellung: Anfang 2011

Gesamtkosten: 5,5 Mio. Euro

Bauherr, Errichter und Betreiber: Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft als Tochter der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG

Generalplanung: Immorent AG

Generalunternehmer: ARGE IZR Leoben PORR GmbH & Granit Bau GmbH

Grundstück: 729 m², zur Verfügung gestellt von der Stadt Leoben

Geschoßfläche: 3.358 m², davon Laborfläche: 1.597 m², davon Bürofläche: 416 m²

2 Untergeschoße, Erdgeschoß mit Zwischengeschoß

3 Obergeschoße

Gesamthöhe: 39,62 m

Gewicht: 4.555.000 kg

Glasflächen: 420m²

Handläufe: 205 lfm

Die Mieter

Sandvik International Mining School

Spin Offs aus dem ZAT

NGS – Neuro Genetic Solutions GmbH

Mine-IT Sanak-Oberndorfer GmbH

Department Mineral Resources and Petroleum Engineering



© Nussmüller Architekten

Visualisierung des Projekts Impulszentrum Rohstoffe Leoben (IZR)

FEST DER NATIONEN

Bereits zum 6. Mal fand das Fest der Nationen am Leobener Hauptplatz statt. Im Mittelpunkt standen Studierende der Montanuniversität aus nicht weniger als 61 Nationen, die mit Tanz, Musik und kulinarischen Leckerbissen internationales Flair in die Montanstadt brachten.

Tänze aus Bali, Indien, China und Sumatra, afrikanische Trommeln, südamerikanische Melodien, prächtige Kostüme und Landestrachten sowie kulinarische Leckerbissen aus aller Herren Länder, waren nur einige wenige der Ingredienzien für eines der schönsten internationalen Feste Österreichs. Ab 14 Uhr wurde der Leobener Hauptplatz in ein buntes Farbenmeer getaucht.

Das Fest, das von der Montanuniversität und der Stadt Leoben veranstaltet wurde, ging heuer zum bereits 6. Mal über die Bühne. „Hauptziel dieser Veranstaltung ist es, Berührungspunkte zwischen verschiedenen Kulturen abzubauen und die Verständigung zwischen den ausländischen Studierenden und der Leobener Bevölkerung zu fördern“, so Organisatorin Mag. Cornelia Praschag.

Der Reinerlös des Festes durch freiwillige Spenden fließt in einen Fond, aus dem internationale Studierende in Notfällen unterstützt werden können. „In Europa herrscht ein großer Mangel an Ingenieuren, deshalb ist auch die Montanuniversität gefordert, qualifizierte Nachwuchskräfte auszubilden“, erläutert Cornelia Praschag vom Büro für Internationale



Mongolische Klänge: Gruppe Dunjigarav

Beziehungen. „Immer mehr Studierende aus Ländern der dritten Welt sind aber infolge der schlechten Wirtschaftslage und der geringen Arbeitsmöglichkeiten und strengen Auflagen des Arbeitsmarktservices auf finanzielle Unterstützung angewiesen, obwohl sie sich ihr Geld lieber selber verdienen möchten. Besonders Studierende aus Afrika sind auf Grund von Berührungspunkten schwer zu vermitteln und jene im Vorstudienlehrgang dürfen überhaupt keine Beschäftigung annehmen“, so Praschag abschließend.



Köstlichkeiten aus aller Welt



Los Mariachis Negros aus Mexiko



NEUER NICHTEISEN-PROFESSOR

Mit Wirkung vom 1. September 2010 wurde Dr. Helmut Antrekowitsch zum Professor für Nichteisenmetallurgie an der Montanuniversität Leoben berufen.

Antrekowitsch ist gebürtiger Leobener und absolvierte an der Montanuniversität die Studienrichtung Hüttenwesen. Auf die Graduierung im Jahre 1994 folgten 1999 die Promotion zum Doktor der montanistischen Wissenschaften und im Jahre 2003 die Habilitation für das Fach Metallurgie der Nichteisenmetalle.

Nach Tätigkeiten in der Industrie kehrte er als Assistent an das Institut für Nichteisenmetallurgie zurück und war von 1999 bis 2002 bereits stellvertretender Leiter desselben. Ab dem Jahre 2002 zeichnete Antrekowitsch verantwortlich für das CD-Labor für Sekundärmetallurgie der Nichteisenmetalle, und im November 2003 wurde er zum Institutsvorstand bestellt.

Die Nichteisenmetallurgie an der Montanuniversität Leoben, als österreichweit einzige universitäre Forschungseinrichtung auf diesem Gebiet, ist mit vielfältigen Aufgabenstellungen beschäftigt. Das Hauptaugenmerk wird hierbei auf die Massenmetalle (Al, Cu, Zn, Pb, Mg und Sn), die Edel- und Refraktärmetalle sowie die Ferrolegierungen gelegt.

„Das Recycling spielt am Institut für Nichteisenmetallurgie eine entscheidende Rolle, da die Bedeutung von Energie, Umwelt und Ressourcen insbesondere für Europa in Zukunft stark zunehmen wird“, so Antrekowitsch.

Diese gezielte Schwerpunktsetzung wird aufgrund umfangreicher Drittmittelaktivitäten, der Genehmigung eines zweiten CD-Labors sowie eines Research-Studios im Bereich des Recyclings möglich.

In diesem Zusammenhang wird eine hochqualitative Forschung bei gleichzeitig ausgezeichneter Lehre erreicht.

„Vor allem in Europa stellen Schrotte und metallhaltige Reststoffe eine wichtige Rohstoffquelle dar, obwohl der weltweite, steigende Verbrauch vorerst über eine erhöhte Primärproduktion abgedeckt wird. Eine globale Ressourcenknappheit ist, entgegen medialen und politischen Mahnungen, nicht zu erwarten. Allerdings bewirkt unter anderem die teilweise fehlende Rohstoffpolitik der Europäischen Union sehr wohl eine regionale Verknappung und in der Folge, langfristig betrachtet, eine starke Abhängigkeit von anderen Ländern. Dem Recycling von Sekundärmaterialien kommt daher eine immer größere Bedeutung zu. Darüber hinaus sind gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um Exporte von hochwertigen Reststoffen zu verhindern, sodass die Rohstoffbasis auf lange Sicht garantiert werden kann“, erklärt Antrekowitsch abschließend.

Für den frischgebackenen Professor sind die vielen vorhandenen Querschnittskompetenzen an der Montanuniversität ein absolutes Alleinstellungsmerkmal und damit ein Schlüsselfaktor für erfolgreiche Forschungstätigkeiten. Antrekowitsch ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Seine Freizeit verbringt er gerne mit der Familie, und Entspannung findet er bei allen Arten von Sport sowie bei der Lektüre guter Bücher.

HABILITATIONEN

Das Rektorat der Montanuniversität Leoben hat aufgrund der Beschlüsse der jeweiligen Habilitationskommissionen in den vergangenen Monaten folgende Lehrbefugnisse erteilt:

Dipl.-Ing. Dr.mont. Jürgen Antrekowitsch für das wissenschaftliche Fach „Metallurgie der NE-Metalle“

Dr.rer.nat. Bodo Lehmann für das wissenschaftliche Fach „Angewandte Geophysik“

Mag.rer.nat. Mag.phil. Dr.rer.nat. Ronald Ortner für das wissenschaftliche Fach „Grundlagen der Informationsverarbeitung“

Dipl.-Ing. Dr.mont. Wolfgang Posch für das wissenschaftliche Fach „Industriebetriebslehre“

Dipl.-Ing. Dr.rer.nat. Peter Puschnig für das wissenschaftliche Fach „Theoretische Physik“



Dr. Helmut Antrekowitsch wurde Professor für Nichteisenmetallurgie.

NEUER PROFESSOR FÜR SPRITZGIEßEN

Mit 1. Juli 2010 übernahm Dr. Walter Friesenbichler den neu geschaffenen Lehrstuhl für Spritzgießen von Kunststoffen an der Montanuniversität Leoben.

Friesenbichler stammt aus Vorau in der Oststeiermark und hat an der Montanuniversität Leoben das Studium der Kunststofftechnik absolviert, welches er 1984 mit Auszeichnung und Rektor-Platzer-Ring abschloss. Danach blieb er als Assistent am Institut für Kunststoffverarbeitung, übernahm von September 1985 bis Juni 1989 die provisorische Leitung des Instituts und sicherte den Lehr- und Forschungsbetrieb bis zur Berufung von Prof. Langecker im Juli 1989. Für seine Verdienste um die Montanuniversität wurde ihm 1990 die „Erzherzog-Johann-Medaille in Bronze“ verliehen. Von 1989 bis September 2006 war er Stellvertreter des Institutsvorstandes und engagierte sich tatkräftig beim Ausbau des Instituts. Ab September 2006 übernahm er bis zur Berufung von Prof. Holzer im November 2008 wieder die interimistische Leitung des Instituts.

Die Spritzgießtechnik nimmt innerhalb der österreichischen Kunststoffwirtschaft (Spritzgießmaschinenbau, Spritzgießwerkzeugbau, Produktionstechnik, Bauteilentwicklung) dem Umsatz und der Bedeutung nach eine besondere Position ein und weist unter den bekannten Kunststoffverarbeitungsverfahren wohl das höchste Innovationspotenzial auf.

„Ich möchte den Mitarbeiterstamm und die anlagentechnische Grundausstattung des Lehrstuhls innerhalb von sechs bis acht Monaten aufbauen und durch intensive Einwerbung von Drittmitteln im Bereich der Antrags- und Auftragsforschung den Mitarbeiterstand innerhalb von drei Jahren verdoppeln“, erklärt Friesenbichler. Ebenso ist der Auf- und Ausbau nationaler und internationaler Kooperationen ein wesentliches Ziel Friesenbichlers.

Zusätzlich zur Fortführung der klassischen Arbeitsgebiete des Lehrstuhlinhabers (systematische Bauteilentwicklung für Spritzgießbauteile, Spritzgießsimulation, Expansionsspritzgießen, Verschleiß unter den Bedingungen des Spritzgießens) werden die wichtigsten Aufgaben ab Oktober 2010 die Etablierung der neuen Forschungsthemen Spritzgießcompoundieren und Elastomerspritzgießen sein.

Durch stärkere Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit etablierten Lehrstühlen und Instituten der Montanuniversität wie z.B. Allgemeiner Maschinenbau, Aufbereitung und Veredlung, Automation, Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft, Mechanik, Physik und CD-Labor für örtliche Korrosion sollen bisher nur in geringem Umfang

ausgeschöpfte Synergien zwischen diesen Fachbereichen und der Spritzgießtechnik entwickelt und somit die Stärkefelder der Montanuniversität und der Kunststofftechnik weiter ausgebaut bzw. im nationalen und internationalen Wettbewerb auch neue Stärkefelder generiert werden.

„Besonderes Augenmerk werde ich auch darauf legen, im Rahmen der Arbeitsgebiete des Lehrstuhls in Zusammenarbeit mit dem PCCL auch neue bilaterale PCCL-Projekte zu generieren“, so Friesenbichler abschließend.

Der frischgebackene Professor ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Seine Freizeit verbringt er gerne auf den Bergen und beim Tennisspiel.



Dr. Walter Friesenbichler wurde Professur für Spritzgießen.



ZAHLREICHE AUSZEICHNUNGEN

Wissenschaftler der Montanuniversität Leoben erhielten in den vergangenen Wochen zahlreiche hohe Auszeichnungen.

Dr. Wolfgang Houska Preis an Forscherteam um Univ.Prof. Dr. Helmut Clemens

Ein Leobener Forscherteam rund um Univ.Prof. Dr. Helmut Clemens errang am 29. April 2010 in Wien den mit 100.000 Euro dotierten 1. Platz des renommierten Dr. Wolfgang Houska Preises. Das Department Metallkunde und Werkstoffprüfung der Montanuniversität Leoben stärkte damit einmal mehr seine Position als führendes Institut bei der Erforschung und Entwicklung von Hochleistungswerkstoffen.

Ziel des Preises ist es, österreichischen Universitäten einen Anreiz zu schaffen, Forschungsprojekte auch industriell und kommerziell umzusetzen und für österreichische Unternehmen nutzbar zu machen. Nominiert können jeweils drei Projekte pro Universität werden, eine Fachjury von fünf anerkannten Vertretern der österreichischen Wirtschaft und Wissenschaft ermittelt die Preisträger. Die Auszeichnung wurde von der B & C Privatstiftung bereits zum vierten Mal verliehen und ist mit insgesamt 230.000 Euro dotiert.



Dipl.-Ing. Richard Rachbauer: Golden Medal des ICMCTF Graduate Student Awards

Dipl.-Ing. Richard Rachbauer: Golden Medal des ICMCTF Graduate Student Awards

Mit der Golden Medal des ICMCTF Graduate Student Awards ist im Mai 2010 der Montanist Dipl.-Ing. Richard Rachbauer ausgezeichnet worden. Der Doktorand von assoz.Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Paul H. Mayrhofer am Lehrstuhl für Metallkunde und metallische Werkstoffe der Montanuniversität Leoben erhielt die Ehrung bei der diesjährigen International Conference on Metallurgical Coatings and Thin Films (ICMCTF) in San Diego.

Rachbauer gewann die Golden Medal aufgrund seiner hervorragenden Leistungen im Bereich der Hartstoffschicht-Untersuchungen mittels Atomsonde. Die Auszeichnung ergeht an Dissertanten und erfolgt aufgrund des eingereichten Abstracts zum Vortrag, des Vortrags selbst, des Erfolgs während der Dissertation und des Dissertations-Themas. Mit Rachbauer erhielt bereits zum dritten Mal in Folge ein Dissertant von Mayrhofer diesen Preis.

Dipl.-Ing. Dr. mont. Claudia Pfeiler: Josef-Krainer-Förderungspreis

Als erste Montanwissenschaftlerin erhielt Dipl.-Ing. Dr. mont. Claudia Pfeiler am 19. März 2010 den Josef-Krainer-Förderungspreis. Pfeiler, die sich seit Beginn des Jahres am Lehrstuhl für Thermoprozesstechnik an der Montanuniversität Leoben auf ihre Habilitation vorbereitet, wurde für ihre hervorragenden Leistungen im Rahmen ihrer Dissertation ausgezeichnet. Im Rahmen ihrer 2008 mit ausgezeichnetem Erfolg beendeten Doktorarbeit befasste sie sich unter anderem mit dem Einschluss von nichtmetallischen Einschlüssen während des Stranggussverfahrens.



v.l.n.r. Rektor Wolfhard Wegscheider, Univ.Prof. Helmut Clemens, Dr. Svea Mayer, Dr. Michael Panzenböck



Dipl.-Ing. Dr. mont. Claudia Pfeiler: Josef-Krainer-Förderungspreis

Dipl.-Ing. Stefan Witschnig gewann Posterwettbewerb in Lausanne

Dipl.-Ing. Stefan Witschnig, Absolvent der Werkstoffwissenschaft, hat bei der Junior-Euromat 2010 in Lausanne den Posterwettbewerb in den Kategorien A (Mechanical Properties) und F (Ceramics) gewonnen. Unter 60 Bewerbern hat er sich damit für das acht Arbeiten umfassende Finale qualifiziert, wo er seine Diplomarbeit nochmals ausführlich präsentieren konnte. In seiner Arbeit, die in Zusammenarbeit mit SKF in Steyr durchgeführt wurde, hat er sich mit der Entwicklung eines Festigkeits- und Zähigkeitsprüfverfahrens für keramische Kugeln beschäftigt, wie sie beispielsweise in Lagern moderner Windkraftanlagen Verwendung finden. Die von ihm entwickelte Methode kommt in der Industrie bereits zur Anwendung. Mit dieser erfolgreichen Arbeit wurden für die Montanuniversität auch bereits zusätzliche Kooperationen mit weiteren Industriepartnern begründet.



Dipl.-Ing. Stefan Witschnig gewann Posterwettbewerb in Lausanne

„Hellmut Longin Preis“ erstmals vergeben

Dr. Nathalie Kölbl (Wiss. Mitarb. am Lehrstuhl für Gesteinshüttenkunde), Dr. Mira-Annika Müller (Fa. RHI AG) und Dr. Sandra Vollmann (Wiss. Mitarb. am Lehrstuhl für Gesteinshüttenkunde) sind die ersten Preisträger des neu gestifteten „Hellmut Longin Preises“ an der Montanuniversität Leoben. Die Auszeichnung dient der Förderung hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Gesteinshüttenkunde und wurde im Rahmen der Akademischen Feier am 25. Juni 2010 zum ersten Mal überreicht. Dipl.-Ing. Dr. Hellmut Longin, Ehrensenator und Absolvent der Montanuniversität, kann auf eine langjährige Karriere in leitenden Positionen international tätiger Konzerne im Stahl- und Feuerfestbereich zurückblicken und ist bereits vielfach als Förderer der alma mater Leobensis aufgetreten. Die Auszeichnung soll künftig jährlich verliehen werden.



v.l.n.r.: Rektor Wolfhard Wegscheider, Dr. Sandra Vollmann, Dr. Nathalie Kölbl, Dr. Hellmut Longin, Dr. Mira-Annika Müller

Foto Freisinger

Henry Clifton Sorby Award für Univ.Prof. Dr. Albert Kneissl

Bei der internationalen Konferenz „Microscopy and Microanalysis 2010“, veranstaltet von der Microscopy Society of America, der International Metallographic Society (IMS) und der Microbeam Analysis Society in Portland (Oregon, USA), ist Univ.Prof. Dr. Albert Kneissl Anfang August 2010 mit dem Henry Clifton Sorby Award ausgezeichnet worden. Der englische Naturforscher Sorby (1826-1908) gilt als Begründer der klassischen Metallographie. Der international hoch angesehene und seit 1976 jährlich an jeweils eine Person verliehene Award ist die höchste Auszeichnung, die die IMS vergibt.



IMS-Präsidentin Frauke Hogue, Univ.Prof. Kneissl



HOHE EHRUNGEN

Prof. Fischer und Prof. Fischmeister wurden von der Republik geehrt.



LH Franz Voves und Franz Dieter Fischer

© Foto Frankl

Em.O.Univ.Prof. Franz Dieter Fischer erhielt am 22. Juni 2010 in der Grazer Burg das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Em.O.Univ.Prof. Hellmut Fischmeister wurde am gleichen Tag mit dem Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse ausgezeichnet.

Fischer, Emeritus für Mechanik, beschrieb Materialien als ein System von zusammenwirkenden Einzelkomponenten, deren chemische, thermische und mechanische Eigenschaften gezielt beeinflusst werden können. Für diese und ähnliche Forschungsergebnisse erhielt er 2005 den Erwin-Schrödinger-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und drei Jahre später auch den begehrten deutschen „Humboldt-Forschungspreis“.



LH Franz Voves und Hellmut Fischmeister

© Foto Frankl

Fischmeister, ehemaliger Ordinarius und Vorstand des Instituts für Metallkunde und Werkstoffprüfung, hat sich als einer von weltweit wenigen Experten um die wissenschaftliche Fundierung der Pulver-Metallurgie verdient gemacht. Neben Gründungs- und Direktoren-Funktionen an den Max-Planck-Instituten in Stuttgart und Halle wirkte er auch als Honorar-Professor an der TU Graz und ist bis heute wissenschaftlich tätig.

ABSCHIED - ANTRITT

Unter dem Motto „Die Physiker. Strahlung – Teilchen – Festkörper“ lud das Institut für Physik am 28. Mai 2010 zur Abschieds- & Antrittsvorlesung von em.O.Univ.Prof. Dr. Friedemar Kuchar bzw. Univ.Prof. Dr. Oskar Paris in die Aula.



NACHRUF EM.UNIV. PROF. DR.

WALTER J. SCHMIDT

Em.Univ. Prof. Dr. Walter J. Schmidt verstarb am 2. April 2010.

Prof. Dr. Walter Schmidt wurde am 11. August 1923 in Urbau, in der Nähe von Retz, geboren. Nach Schulausbildung und Geologiestudium in Wien promovierte er 1949 zum Dr.phil. und habilitierte 1954 an der Technischen Hochschule Wien für das Gebiet „Geologie mit besonderer Berücksichtigung der technischen Geologie“. Während seiner Tätigkeit als Assistent am Geologischen Institut der Technischen Hochschule in Wien entstanden 50 Publikationen, wobei die Arbeiten über den alten und neuen Semmeringtunnel sowie die Arbeit über die Schieferinsel am Ostrand der Zentralalpen, bekannt unter dem Begriff „Rechnitzer Fenster“, Meilensteine darstellen. Mit 33 Jahren begann er seine Karriere in nordamerikanischen Erdölkonzernen. Nach einem Flugzeugabsturz in Äthiopien zog er sich 1972 ins Privatleben zurück. 1976 folgte er dem Ruf an die Montanuniversität als Ordinarius für Prospektion, Lagerstättenerschließung und Mineralwirtschaft. Neben Durchführung des UNESCO Postgraduate Kurses „Mineral Exploration for Developing Countries“ bemühte er sich um die Einrichtung eines „Geowissenschaftlichen Vollstudiums“ an der Montanuniversität mit der Einführung der Studienrichtung Angewandte Geowissenschaften, vorerst als Studium irregulare, aus dem letztendlich die erfolgreiche heutige gleichnamige Studienrichtung hervorging. 1982 bis 1990 war Prof. Schmidt Kurator beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Dank seines Einsatzes konnten zahlreiche gut dotierte Projekte an der Montanuniversität realisiert werden. 1985 wurde er zum Korrespondent der GBA (Geologische Bundesanstalt) ernannt. Aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit entstanden insgesamt 100 Veröffentlichungen, mit zuletzt mineralwirtschaftlichem und rohstoffpolitischem Inhalt. Nach seiner Emeritierung 1989 war er von 1991- 1995 Vorsitzender der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, sein Engagement wurde 1998 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt. Mit letztem Glück auf.



NACHRUF ERICH STROHHÄUSSL

Herr Amtsdirektor Erich Strohhäussl wurde 1948 in Leoben geboren. 1972 trat er in den Universitätsdienst unserer alma mater ein. 1979 legte er die Dienstprüfung für die Verwendungsgruppe B mit Auszeichnung ab, und 1996 wurde er zum „Amtsdirektor“ ernannt.

Erich Strohhäussl war ein sehr erfahrener, kompetenter und äußerst geschätzter Mitarbeiter unserer Universität, der in seinen rund 38 Dienstjahren an der Universität zahlreiche verantwortungsvolle Positionen mit besonderem Geschick und besonderer Umsicht erfüllt hat. Selbst in den Zeiten seiner schweren Krankheit hat er seinen Dienst verrichtet und dies bis vor seinem Tod. Er war offen und weitsichtig und hat immer nach Möglichkeiten und Bedrohungen für seine Universität Ausschau gehalten. Zuletzt war Erich Strohhäussl hauptverantwortlich für den Senat und die Berufungs- und Habilitationskommissionen tätig. Seine tiefe Verbundenheit zur Universität und zu den Menschen, die hier arbeiten und studieren, zeichneten Erich Strohhäussl in besonderem Maße aus. Seine freundliche und hilfsbereite Art wurde von allen besonders geschätzt. Er hat immer mit Optimismus nach vorne geschaut, und wenn jemand Hilfe benötigte, war er sofort zur Stelle.





ROHSTOFFKOOPERATION

Nach beinahe zwei Jahre langen intensiven Verhandlungen ist es der Montanuniversität Leoben gelungen, einen weitreichenden Kooperationsvertrag mit der Bergakademie St. Petersburg (St. Petersburg State Mining Institute) abzuschließen.

Ziel des Abkommens ist, russische und österreichische Rohstoff- und Maschinenbauingenieure in einem gemeinsamen europäischen und russischen Umfeld auszubilden. Dies unterstützt internationale Rohstoffunternehmen bei ihren zukünftigen Investitionen in Russland und schafft die Personalbasis für erfolgreiche Projektentwicklungen.

Der Rektor der Bergakademie St. Petersburg, Vladimir Litvinenko, betonte in seinen Ausführungen im Rahmen der Vertragsunterzeichnung, dass Russland als größtes Land der Erde mit einem enormen Rohstoffpotenzial nach wie vor unter einem großen Mangel an international ausgebildeten Ingenieuren leide, wie sie für die Entwicklung erfolgreicher Rohstoffprojekte jedoch unbedingt erforderlich seien. Er sehe demnach die Kooperation mit der Montanuniversität Leoben als einen strategischen Entwicklungsschritt zur Internationalisierung der Ausbildung in St. Petersburg.

Leobens Rektor, Wolfhard Wegscheider, unterstrich in seinen Ausführungen die lange Erfahrung der Montanuniversität im Rahmen international ausgerichteter Ausbildung: „Ich sehe Russland im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Rohstoffversorgung Europas als den zentralen Partner. Die Internationalisierung der Ausbildung im Rohstoffbereich an der Montanuniversität Leoben steht im Einklang mit den Beiträgen, die Leoben für die Europäische Kommission erbringt. Im Mai 2010 wurde für die Europäische Rohstoffinitiative ein Strategiedokument erarbei-

tet, das der Kommission als Grundlage für ihre zukünftige Gesetzgebung im Zusammenhang mit der zukünftigen Rohstoffversorgung dient“, erläuterte Wegscheider. Nach der Vernetzung mit führenden Technischen Universitäten in der Europäischen Union, Nordamerika und Australien stehe nun die Entwicklung von Kooperationen mit Russland, Südostasien und China auf der Tagesordnung.

Die Mitunterzeichner des Abkommens zwischen der Montanuniversität Leoben und der Bergakademie St. Petersburg sind die Firmen Sandvik, Strabag SE (Mineral Gruppe) sowie die Binder + Co AG. Für sie spielt Russland in ihren zukünftigen Geschäftsentwicklungen eine zentrale Rolle.

Das Kooperationsabkommen sieht zum einen den Austausch von Studierenden zwischen der Bergakademie St. Petersburg und der Montanuniversität Leoben in den Bereichen Rohstoffingenieurwesen (Bergbau, Tunnelbau, Aufbereitung) sowie Montanmaschinenwesen vor. Zum anderen werden durch das Abkommen russischen Studierenden Industriepraktika und Diplomarbeiten bei den mitunterzeichnenden Firmen ermöglicht. Darüber hinaus ist vorgesehen, dass die beteiligten Firmen den russischen Studierenden ihr Know-how in Form von Laborausstattungen bzw. Seminaren und Vorlesungen zugänglich machen.

Die Bergakademie St. Petersburg, welche mit ihrer Gründung 1773 als eine der ältesten Bergakademien in Europa gilt, ist heute die führende Rohstoffuniversität in Russland – nicht nur Ministerpräsident Vladimir Putin hat hier seine Dissertation zum Thema „Strategische Bedeutung der Rohstoffe für die zukünftige Entwicklung Russlands“ verfasst, auch der gegenwärtige Rektor, Wladimir Litvinenko, ist Berater der russischen Regierung in Rohstoffangelegenheiten. Die Bergakademie hat ihre wesentlichen Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Bergbau, Erdölgewinnung und Montanmaschinenwesen und ist damit von ihrer fachlichen Ausrichtung her direkt mit der Montanuniversität Leoben vergleichbar. Jährlich werden etwa 1000 Ingenieure in den vorstehend angeführten Fachbereichen ausgebildet. Eine Besonderheit der Bergakademie St. Petersburg ist ihr unmittelbares unternehmerisches Engagement in der Exploration von Rohstoffprojekten und als Träger von Gesellschaften zur baulichen und infrastrukturellen Entwicklung von St. Petersburg.



Die Delegation aus St. Petersburg mit Rektor Wolfhard Wegscheider

SYNTHETISCHES PAPIER AUF BASIS VON BIOPOLYMEREN

Die Entwicklung und Produktion eines völlig neuartigen Kopierpapiers ist Wissenschaftlern der Montanuniversität Leoben gelungen. Das synthetische Papier auf Basis von Biopolymeren entspricht nicht nur in Aussehen und Funktion dem gewohnten Produkt, sondern weist durch seine Wasserresistenz und auch in ökologischer Hinsicht etliche Vorteile auf.

„Herkömmliches Papier auf Zellstoffbasis ist ein bewährtes Produkt, die dafür benötigten Rohstoffe wie Holz und Wasser sind jedoch nicht in jeder Region im gleichen Ausmaß verfügbar“, erklärt Prof. Dr. Stephan Laske vom Institut für Kunststoffverarbeitung der Montanuniversität Leoben. So hatte in den vergangenen Monaten als Folge des Erdbebens in Chile und des dadurch entstandenen Zellstoffengpasses auch Europas Papierindustrie ihre Kapazitäten drosseln müssen. „Synthetisches Kopierpapier auf Basis nachwachsender, polymerer Rohstoffe wäre da eine Alternative, aber das Material muss auf Grund der Vorgänge beim Bedrucken und den Anforderungen im Gebrauch hohen Ansprüchen genügen. So muss z.B. für den Einsatz in einem Laserdrucker eine kurzzeitige Temperaturstabilität zwischen 180°C und 200°C gegeben sein. Des Weiteren muss das synthetische Papier ökologische (z.B. geringere Umweltbelastung) und ökonomische (z.B. geringere Investitionskosten) Vorteile bieten“, betont Laske.

Im Zuge seiner Dissertation in Kooperation mit dem Polymer Competence Center Leoben (PCCCL) gelang es Laske, einen Prozess zur Herstellung von synthetischem Papier auf Basis nachwachsender, polymerer Rohstoffe zu entwickeln, dessen industrielle Umsetzung durch den Rückgriff auf existierende Technologien sehr schnell möglich wäre.

Drei Schichten für beste Qualität

Das neuartige „Kunststoff-Papier“ besteht aus drei Schichten, wobei die beiden hochgefüllten Deckschichten die haptischen, optischen, thermischen und mechanischen Eigenschaften übernehmen. Eine geschäumte Mittelschicht dient vor allem zur Gewichts- und damit Preisreduktion.

„Die größte Schwierigkeit bei der Verwendung von PLA (polylactic acid, Polymilchsäure) für Druckprozesse mittels Lasertechnologie ist die kurzfristige Temperaturbelastung von bis zu 200°C in der Fixiereinheit“, erläutert Laske. „Um das vorzeitige Anschmelzen der PLA-Matrix zu verhindern, wurden die Deckschichten mittels energiereicher Strahlung vernetzt. Dadurch wird die Kristallisation behindert, und das Material erhält einen amorphen Charakter.“

Ein die Forschung abschließender Test zeigte die einwandfreie Bedruckbarkeit des synthetischen Papiers. „Verwendet wurde dabei ein herkömmlicher Laserdrucker, der mit ca. 190°C fixiert und dabei das Papier mit ca. 50 mm/s durch den Drucker befördert“, so Laske. „Es wurden alternierend ein Referenz- und ein synthetisches Papier bedruckt und miteinander verglichen. Dabei konnte bezüglich der Druckqualität kein wesentlicher Unterschied erkannt werden. Im Gegenteil war die Haftung des Toners am synthetischen Papier sogar besser.“

Bessere Ökobilanz

Für das neue Produkt wurde auch eine Ökobilanz nach ISO 14044 durchgeführt und die Lebenszyklen eines herkömmlichen und eines synthetischen Papiers verglichen. Die Ergebnisse zeigten, dass das synthetische Papier bei Miteinbezug des Recyclings ökologische Vorteile bietet. Diese Vorteile werden noch ausgeprägter, wenn man Faktoren, die das neue Produkt bevorzugen (z.B. CO₂-Speicherung des Maisfeldes oder Herstellung von PLA aus sekundären Pflanzenstoffen) auch berücksichtigt.



Die Versuchsanlage zur Herstellung von synthetischen Papier



„METALDAYS“ – METALLE ERLEBEN UND VERSTEHEN

Im Rahmen der „Metaldays“ von 5. bis 8. Juli 2010 hatten Schüler unter dem Motto „Metalle erleben und verstehen“ die Gelegenheit, über vier Tage hinweg die Montanuniversität und im Besonderen verschiedene Bereiche der Metallurgie sowie auch die Stadt Leoben und die Region näher kennen zu lernen.

Präsentation der Universität und ihres Umfeldes

Wesentlicher Bestandteil dabei war – neben Einblicken in aktuelle Forschungsprojekte und das universitäre Umfeld – vor allem der rege Erfahrungsaustausch mit Lehrenden und Studierenden der Metallurgie. Metalle sind mehr als Symbole im Periodensystem der Elemente, das viele aus dem Chemieunterricht kennen. Metalle sind aus dem täglichen Leben nicht wegzudenken. Für eine Palette von High-Tech Produkten, von der Unterwasserpipeline über das Flugzeug bis zum Handy oder Computer sind Metalle unverzichtbar. Um dieses spannende Forschungsfeld ständig weiterzuentwickeln, sind technikbegeisterte, innovative, junge Menschen gefragt. Das Department Metallurgie an der Montanuniversität Leoben hat es sich daher zum Ziel gesetzt, den metallurgischen Nachwuchs nachhaltig zu fördern.

Unterstützung durch die Industrie

Die Veranstaltung wurde von namhaften Industrieunternehmen aus der Steiermark unterstützt und ermöglichte den Teilnehmern dadurch, Metallurgie hautnah zu erleben. Ziel der „Metaldays“ ist es, die Metallurgie greifbarer zu machen und damit junge Menschen für dieses äußerst spannende und vielfältige Tätigkeitsfeld eines Metallurgen zu begeistern.

ABSOLVENTENTREFFEN

25.11.2010

AB 15:30 UHR REGISTRIERUNG

**IM FOYER DES ERZHERZOG-
JOHANN-AUDITORIUMS**

**anschließend Werksbesuch bei
der voestalpine Donawitz**

ab 19:00 Uhr Vorträge

**Weitere Informationen und
Anmeldung unter:**

irene.bauer@unileoben.ac.at



Gut besuchte Veranstaltung der Metallurgen

INFO-TAGE

19. November 2010

21. Jänner 2011

Beginn: 10 Uhr

Infos: info@unileoben.ac.at

BRANCHENFORUM „ENERGIEWIRTSCHAFT“

Unter dem Titel „Energiewirtschaft in Algerien, Libyen und Tunesien. Chancen in der Erdgas- und Erdözlieferindustrie“ stand am 17. Juni 2010 ein AWO-Branchenforum im Miller von Hauenfels Hörsaal statt.

Neben Kurzpräsentation über die Geschäftssituation in den genannten Ländern von den Handelsdelegierten in Algier, Mag. Ulrike Straka, und Tripolis, Mag. David Bachmann, präsentierten dabei u.a. Rachid Benkhoucha, (Fa. TEC Sarl, im Bild rechts) sowie Dara Tai und Kamel Dimassi (AMA International, im Bild Mitte bzw. links) Studien über den algerischen bzw. tunesischen Energiesektor.



FC² MEETING

Rund 40 Professoren und Dissertanten von zwölf europäischen Fakultäten und 15 Wissenschaftler der ExxonMobil Upstream Research Company aus Houston (Texas, USA) folgten der Einladung von Univ.Prof. Dr. Stephan Matthäi (Lehrstuhl für Reservoir Engineering) zum diesjährigen Jahrestreffen der Fundamental Controls on Flow in Carbonates (FC)² Allianz nach Leoben. Der Schwerpunkt dieser Kooperation liegt in der Erforschung maßgeblicher Einflussfaktoren für das Fließen in Karbonatlagerstätten und ist unterteilt in die Charakterisierung und Simulation der vorherrschenden Fließbedingungen. Neben vielen interessanten Vorträgen und Diskussionen standen auch Posterpräsentation, ein Innovations-Workshop und eine geführte Exkursion auf den Erzberg am Programm. Das Leobener wie auch das universitäre Ambiente riefen bei der gesamten Gruppe Begeisterung hervor.



Dr. Andreas Dilg, Patentanwalt

IST DIE PATENTIERBARKEIT VON SOFTWARE IN EUROPA GEKLÄRT?

Die Große Beschwerdekammer des Europäischen Patentamts, die höchste Patentgerichtsbarkeit in Europa, hat unlängst unter dem Aktenzeichen G 3/08 ihre mit Spannung erwartete Stellungnahme über die Patentierbarkeit von Computer-implementierten Erfindungen veröffentlicht. Hierbei bestätigte die Große Beschwerdekammer die Praxis des Europäischen Patentamts, Softwareerfindungen gegenüber anderen Erfindungen bezüglich zweier Patentierungserfordernisse in besonderer Weise zu prüfen: Als erstes Kriterium sei zu prüfen, ob die beanspruchte Erfindung technischen Charakter habe. Um dies zu bejahen, genügt es nach Ansicht der Großen Beschwerdekammer, dass der beanspruchte Gegenstand irgendein technisches Merkmal aufweist, egal ob dieses nun aus dem Stand der Technik vorbekannt ist oder nicht. Wenn also ein beanspruchtes Verfahren oder eine beanspruchte Vorrichtung zum Beispiel das Merkmal eines Allzweckcomputers enthält, so ist damit die Hürde der Technizität überwunden. Ein strengerer Maßstab gilt nur für ein beanspruchtes Computerprogramm, für das ein besonderer technischer Effekt erforderlich sei, der über das bloße Zusammenspiel von Software und Hardware hinausgehen müsse. Damit degeneriert die Hürde des technischen Charakters in den meisten Fällen zu einer bloßen Formalität.

Die Spreu vom Weizen trennt sich allerdings bei der Beurteilung der erfinderischen Tätigkeit, bei der nach Ansicht der Großen Beschwerdekammer zu berücksichtigen sei, welche Anspruchsmerkmale sich auf Software „als solche“ beziehen und welche mit einem technischen Beitrag den Stand der Technik bereichern. Denn nur letztere sind nach der gegenwärtigen Rechtsprechung, welche die Große Beschwerdekammer zumindest nicht explizit rügt, bei der Beurteilung der erfinderischen Tätigkeit zu berücksichtigen. Angesichts dieser Äußerungen der Großen Beschwerdekammer ist nach Ansicht des Autors nicht damit zu rechnen, dass sich die Praxis hinsichtlich der Patentierbarkeit von Computer-implementierten Erfindungen in der nahen Zukunft signifikant verändern wird.



BETRIEBSAUSFLUG DER ZENTRALEN DIENSTE

Der Betriebsausflug der Zentralen Dienste fand Anfang Juli statt und führte die rund 50 Teilnehmer zu Sehenswürdigkeiten im Oberen Murtal. Den Anfang machte ein Besuch des Vivariums in Mariahof. Bekanntschaften wurden geschlossen mit Forelle, Hecht und Huchen sowie mit Spinnen, Krokodilen und Piranhas. Wer niedlichere Tiere bestaunen wollte, konnte sich bei den Weißbüscheläffchen um eine Audienz anstellen. Und das im Regenwaldklima bei bis zu 28 Grad.



Das Nachmittagsprogramm führte in das im 11. Jahrhundert gegründete Benediktinerstift St. Lambrecht. Dass „ora et labora“ auch heute noch im Kloster gelebt wird, bewiesen sowohl der gärtnernde Benediktinerbruder, der während der Führung in seinem „Gärtnermobil“ immer wieder vorbeituckerte, als auch die kleine Gruppe von Mönchen, die im Stiftsinnenhof an den weltlichen Besuchern vorbeischrift. Anschließend ging es in die wunderschöne Stiftsgartenanlage, die in der Mitte des 17. Jahrhunderts angelegt worden war. 2004 wurde die vierteilige barocke Struktur des Gartens wieder hergestellt. Seitdem wird der Stiftsgarten als soziales Arbeitsprojekt betrieben. Der Besuch des Gartens erwies sich als wahre Fundgrube für Pflanzenliebhaber. Von der „Verpiss dich Pflanze“ als Wundermittel gegen allzu neugierige Katzen über die Indianernessel bis zu den verschiedensten Pfefferminzsorten wurde vom Führer auf jede Frage eine Antwort und somit für jeden das gewünschte Kraut gefunden. Dass das Ausflugsziel übrigens auch von oberster Stelle für gut befunden wurde, bewies das während der Führung durch die Stiftsanlagen immer schöner werdende Wetter. Der Ausflug klang gemütlich in einem Gasthof in Mariahof aus.

KULTURTERMIN

18. November 2010, 19.30 Uhr, Aula
Konzert des Universitätsorchesters Leoben
„Russische Serenade“

Dirigent: Heinz Moser
Solisten: Almut Teichert – Klavier,
Karl-Heinz Kunter – Trompete

Programm:

A. Glasunov, N. Sokolow, A. Liadow: „Les Vendredis“
D. Schostakowitsch: Klavierkonzert Nr. 1 in c-Moll op. 35
P. I. Tschaikowsky: Serenade für Streichorchester in C-Dur, op. 48

Kartenvorverkauf beim Portier der Montanuniversität



Heinz Moser dirigiert am 18.11.2010
das Universitätsorchester bei einer
„Russischen Serenade“.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Montanuniversität Leoben, Franz-Josef-Straße 18, 8700 Leoben; Redaktion: Erhard Skupa, Text: Mag. Julia Mayerhofer-Lillie, Erhard Skupa. Satz: Mag. Christine Adacker. Universaldruckerei Leoben. Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen, wird auf die Doppelnennung der Geschlechter verzichtet.

SOMMERREDOUTE

Großer Erfolg für erste Sommerredoute der Montanuniversität

Ein ebenso rauschendes wie erfolgreiches Fest war die erste Sommerredoute der Montanuniversität am Freitag, dem 28. Mai 2010. Knapp 1.000 gut gelaunte Besucher tanzten und feierten bis in die frühen Morgenstunden im Congress Leoben. Für die mitreißenden Rhythmen sorgten auf drei Tanzflächen die Gruppen Platin und Cuba Libre sowie eine Diskothek der Österreichischen Hochschülerschaft.



Bis in die frühen Morgenstunden herrschte auf der ersten Sommerredoute der Montanuniversität eine ebenso ausgelassene wie familiäre Stimmung.

Der Reinerlös der Veranstaltung kam der Förderung ausländischer Studierender an der Montanuniversität zugute. Zu diesem guten Zweck beigetragen haben auf Initiative von Andrea Radinger-Reisner auch die Künstler Uschi Payer-Deutschmann, Christof Seiser, Eva Sanz-Vincente, Helga Kremser und Radinger-Reisner selbst, die je ein Kunstwerk für die Verlosung um Mitternacht zur Verfügung stellten.

Nach mehreren Jahren einer Art kreativen Pause knüpfte die Montanuniversität mit der erstmaligen Veranstaltung einer Sommerredoute an eine erfolgreiche Ball-Tradition an. Bereits vorzumerken gilt es daher den Termin für das kommende Jahr: Die zweite Sommerredoute der Montanuniversität soll am 27. Mai 2011 über die Bühne gehen.



Rektor Wolfhard Wegscheider mit dem Vorsitzenden des Organisationskomitees, Univ. Prof. Helmut Flachberger (beide Fotos Freisinger)

PERSONALIA

Wir begrüßen folgende Mitarbeiter:

Ake Olofsson, Renate Reumüller, Christoph Hagauer, Elke Hlatky, Georg Seidl, Mathias Trojer, Robert Kaiser, Werner Köberl, Daniela Reitbauer, Erhard Skupa, Erika Hausenblas, Markus Gram, Roland Brunner, Andreas Hubner, Ankik Kumar Giri, Doris Luef, Karin Rehatschek, Paul Meissner, Arno Hofmann, Astrid Arnberger, Bettina Hörmann, Corinna Sabitzer, Elke Weinhandl, Melanie Waltritsch, Roland Schmidt, Stefan Hinterdorfer, Latifa Debbi, Benoit Loridant, Christoph Spijker, Felix Resch, Gerald Ressel, Ilija Busic, Mark Meilstrup, Mathias Jonke, Wolfgang Lämmerer, Irene Bauer, Kerstin Held, Lukas Demmerer, Renato Sarc, Sandra Hautz, Thomas Kollmann, Izabella Bastos, Magdalena Prommegger, Markus Lampert, Mario Kuss, Xenia Schnehen, Philipp Jauck, Bernhard Rennhofer, Christian Streicher, Marija Maneiko, Sabrina Kerschbaumer, Sarah Kolarich, Marco Stiegler, Erhard Maierhofer, Matthias Katschnig, Florian Müller, Markus Ottersböck, Alexander Tscharf, Karin Hofstätter, Carmen Grandl, Markus Battisti, Nadine Weber, Claudia Gruber, Lawrence Whitmore, Sabine Rosenblattl, Timothy Keppert, Friedrich Steif, Kristin Cirar, Carina Schlögl, Michael Taschauer, Hannelore Mattausch, Nicolas Delfs, Andreas Pavitschitz, Sonja Dolezal, Bernhard Gutschi, Bernd Haar, Izabella Carneiro Bastos

Folgende Mitarbeiter verließen uns:

Ladislav Koncik, Lorenzo Pardini, Markus Hacksteiner, Petra Wernhardt, Philipp Craighero, Roland Schnitzer, Robert Sonnleitner, Johannes Wunder-samer, Kerstin Trieb, Hernan Javier Perez Perdomo, Christina Lohner, Gerhard Gerstmayr, Jürgen Goriupp, Patrik Rapposch, Rebecca Kramer, Sieglinde Ehgartner, Tanja Wernig, Wolfgang Schiller, Bianca Edler, Christoph Prinz, Christian Volderauer, Marc Schöffmann, Robert Wenighofer, Alfred Hackl, Anita Hartwig, Bernadette Doppelhofer, Bernhard Friessnegger, Christoph Turk, Elisabeth Jäger, Eva Eidenberger, Gerd Frosch, Harald Silbergasser, Isabella Petschenig, Liliana Gröber Baldivieso, Lukas Mayr, Lukas Rinnergschwentner, Manuel Hartl, Martin Jancevskis, Martin Schloffer, Michael Altneder, Michael Magritzer, Nina Juri, Patric Schütz, Rajganesch Jegadeesan, Riccarda Rust, Sarah Ploberger, Stefan Fabbro, Stefan Kainrath-Reumayer, Stefan Konetschnik, Thomas Jaksch, Thomas Reisl, Manuel Seidl, Angelika Haindl, Junbo Hou, Min Yang, Hannes Menapace, Alexander Walzl, Christian Sailer, Elisabeth Eidenberger, Elke Hlatky, Johann Gasser, Michael Schober, Peter Kollegger, Stefan Wagner, Katharina Moritz, Albert Themeßl, Aleksandar Stanojevic, Andrea Werner, Andreas Primetzhofer, Christian Manhart, Christian Oberwinkler, Egbert Fuchs, Florian Mayer, Helene Perci, Jakob Wiener, Rupert Baumgartner, Verena Lastin, Annika Ferk, Bernd Hollauf, Ferenc Meszaros, Franz Melcher, Ingomar Jäger, Pamela Kremser, Hans Sachs, Werner Kepplinger, Christoph Haberer

Stand: 15. März 2010 bis 1. Oktober 2010



Optimized stockyard solutions



Around-the-clock productivity



Leading bucket-wheel technology

Materials handling in Action

Operations everywhere rely on bulk materials handling systems for continuous performance. That's why Sandvik has established engineering competence centers around the world. With the combination of our extensive experience and our innovative culture, Sandvik has steadily developed into a technological frontrunner and leading global supplier. We deliver some of the world's most impressive systems for stockyards, power plants, steel plants and other operations. For more than 140 years, and in 130 countries, Sandvik has been working to make your business stronger with customized offerings and support services.

LEOBEN: INTERNATIONAL ERFOLGREICH

Leoben blüht als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort weiter auf und wurde ferner für erfolgreiche Zusammenarbeit auf internationaler Ebene geehrt.

Die Stadt Leoben präsentiert sich heute als ein auch international stark nachgefragter Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort, der eine hervorragende Infrastruktur anbietet. Mit dem gewaltigen Wissenspotenzial der Montanuniversität im Hintergrund hat sie sich zu einem High-Tech-Standort erster Güte entwickelt. Rund um die Montanuniversität entwickeln sich im Rekordtempo Kompetenzzentren wie das MCL oder das PCCL. Unlängst erfolgte die Gleichfeier eines weiteren Kompetenzzentrums: das Impulszentrum für Rohstoffe (IZR). „Am Platz des ehemaligen Leobener Stadtsaales wird in Zukunft, sowohl in 20 Meter Höhe als auch 20 Meter Tiefe, ein Zentrum entstehen, in dem Wissenschaft und Wirtschaft aufeinander treffen und den Forschungs- und Universitätsstandort Leoben weiterhin absichern“, zeigt sich Bürgermeister Dr. Matthias Konrad über die Entwicklung Leobens erfreut.



Der ehemalige Präsident der USA, Jimmy Carter (li.), mit Bürgermeister Dr. Matthias Konrad

Erfolgreiche Städtepartnerschaft

Eine erfolgreiche Entwicklung nahm auch die Städtepartnerschaft Leobens mit der chinesischen 9-Millionen-Einwohnerstadt Xuzhou. Diese wurde nun im Rahmen der Internationalen Chinesischen Städtepartnerschaftskonferenz in Shanghai ausgezeichnet. Bürgermeister Dr. Matthias Konrad nahm den „Award to Leoben, Friendshipcity for Communication and Cooperation with China“ in Anwesenheit zahlreicher Prominenz, wie dem ehemaligen amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter, der früheren Premierminister Frankreichs und Togos sowie hochrangigster Vertreter der Zentralregierung in Peking, entgegen. „Dem Expo-Motto ‚Better city – better life‘ konnte auch die Stadt Leoben gerecht werden. Es erfüllt uns mit Freude, dass mit dieser Auszeichnung die 16-jährige Entwicklung einer Stadt, in der viel Internationales entstanden ist,

anerkannt und gewürdigt wurde“, freut sich Konrad. Insgesamt wurden von der chinesischen Vereinigung für internationale Städtepartnerschaften 20 internationale Partnerschaften chinesischer Städte ausgezeichnet. Die Stadt Leoben erhielt neben der belgischen Stadt Bree als einzige europäische Stadt mit einem Partner in der Provinz Jiangsu den Award. Mit dieser Auszeichnung befand sich Leoben in den Reihen weiterer ausgezeichnete internationaler Städte wie Los Angeles, Montreal oder Osaka.

Großartige Kooperationen

Seit 1994 besteht die Partnerschaft zwischen Leoben und Xuzhou, die vor allem in den Bereichen Kultur und Wirtschaft ihren Höhepunkt fand und findet: 1998 und 2007 waren zwei außergewöhnliche China-Ausstellungen (1998: „China – Verborgene Schätze“, 2007: „Gold und Jade – Sensationsfunde aus chinesischen Herrschergräbern“) in Leoben zu sehen, die insgesamt 180.000 Besucher angelockt haben. Dank der guten Beziehungen zur chinesischen Metropole konnte die Firma Sandvik, deren Europazentrale in Leoben ist, in Xuzhou ihre Asienproduktion etablieren. Bei der Weltausstellung EXPO, wo sich Leoben als einzige österreichische Stadt präsentierte, konnten weitere Kooperationen eingegangen werden: Zwischen der Montanuniversität Leoben und der Bergbauakademie Xuzhou wurde eine Absichtserklärung unterfertigt, mit dem Ziel, den Studenten- und Professorenaustausch zu forcieren. Auch für Leobener Unternehmen eröffneten sich wirtschaftliche Möglichkeiten: „In unserer Partnerstadt wird 2012 mit dem U-Bahn-Bau begonnen und die Chancen stehen gut, dass sich Leobener Firmen daran beteiligen können“, so Konrad.



Bürgermeister Dr. Matthias Konrad inmitten der ausgezeichneten Vertreter verschiedener Partnerstädte aller Kontinente



MEIN KONTO IST MEIN KAFFEE.

**Das kostenlose StudentenKonto mit coolem
Coffee-To-Go-Becher und McCafé-Gutscheinen.**

Das Konto mit der perfekten Mischung: Von der Kontoführung über die BankCard bis zu vergünstigten Tickets für über 4.000 Veranstaltungen bietet das StudentenKonto alles, was ein ideales Konto können muss. Und das Beste: Wer jetzt ein StudentenKonto eröffnet, bekommt noch einen Coffee-To-Go-Becher und McCafé-Gutscheine als Geschenk dazu. Alle Infos unter studenten.bankaustria.at

Aktion gültig bis 26. 11. 2010, UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6-8, 1010 Wien

 **Bank Austria**

Member of  **UniCredit**